

Auch ohne Sprache Zuschauer gefesselt

Ruhrfestspiele: Jugendliche lernen, wie man Kritiken schreibt. Das Ergebnis: hier!

Von Lotta Mühl

Recklinghausen. Wie ist es, wenn der Mensch seine „Herde“ verlässt? Möchte – beziehungsweise kann – er das überhaupt?

Und was muss man tun, um dazu zu gehören?

Das Tanztheaterstück „Schön anders“ lief im Festivalzeit der Ruhrfestspiele. Mit den oben genannten Fragen haben sich die fünf Tänzer Ceren Oran, Roni Saggi, Maria Casares Gonzáles, Jin Lee und Jovana Zelenović eindrucksvoll beschäftigt. Drei Wochen waren sie zusammen in Israel – und schaffen es jetzt in nur etwa 40 Minuten, eine atemberaubende Choreografie darzustellen.

Das Stück sollte abstrakt gehalten werden, damit jeder, ob groß oder klein, seiner eigenen Kreativität freien Lauf lassen kann. So konnten auch sechs bis siebenjährige Kinder alles verstehen. Das Besondere an diesem Theaterstück war, dass es vollkommen ohne Sprache aufgeführt wurde. Doch das machte das Stück auf keinen Fall langweilig; ganz im Gegenteil, es fesselte die Zuschauer.

Trotz der verhältnismäßig leeren Bühne wirkte das Bühnenbild nicht karg, es



wirkte eher wie in einer Art Traumwelt, und es brauchte keine Requisiten, um die Stimmung darzustellen.

**RUHRFESTSPIELE
RECKLINGHAUSEN**

Die erste Tänzerin fing an, sich eine weiße Sonnenbrille aufzusetzen; und einer nach dem anderen machte es ihr nach. Einer fing an aufzustehen und alltägliche Bewegungen, die das Zähneputzen oder das Hose-Anziehen abstrakt, aber trotzdem unverkennbar darstellen sollten, zu „vertanzen“. Nach und nach standen alle auf und vollführten zusammen Alltagsbewegungen.

Die Gefühle, die der oder diejenige in der Szene fühlte, wurde durch lichttänzerische Fähigkeiten und durch fabelhafte Töne, Klänge und Musik eindrucksvoll wiedergegeben. Die fünf Tänzer fesselten das Publikum und nahmen es mit dieser überaus schwierigen und anspruchsvollen Choreografie mit in das Leben der Menschen, über Freundschaft und das Gruppenleben insgesamt.

Das fertige Stück entstand in acht Wochen harter Arbeit und die hat sich gelohnt, denn das Publikum war begeistert und überschüttete die Tänzer mit Applaus.

„Kunst ist immer das, was ihr seht“

Ruhrfestspiele: Jugendliche lernen, wie
man Kritiken schreibt. Das Ergebnis: hier!

Von Berenike Bayer

Recklinghausen. In dem Theaterstück „Schön anders“ geht es um den Gruppenzwang, dem jeder von uns ausgesetzt ist. Es schildert die Beobachtungs- und Anpassungsfähigkeit der Menschen und wie sie sich miteinander verhalten.

Besonders beeindruckend war bei den Ruhrfestspielen die Einfachheit der Kostüme sowie des Bühnenbildes. Mit dem Ausdruckstanz der multikulturellen Gruppe sagten die Tänzer – ohne ein Wort zu sagen – so viel. Durch die ständig wiederholten einzelnen Tanzschritte, wie die Bewegung, die dem Zähneputzen ähnelte, war es einfach, sich in diese Situationen hineinzu-denken. Das Gruppenbild, was bei dieser Art von Zwang auftritt, war deutlich zu erkennen. So gab es neben der Anführerin auch



welche, die versuchten, rein zu passen, ihnen das aber nicht gelang. Die Gruppe von Tänzern setzte ein ganz klares Zeichen – nicht unwichtig dabei war der Schluss dieser Aufführung. Denn: Durch die Rücksichtnahme aufeinander und die Unterstützung von anderen kann man alles schaffen. Das zeigt ganz klar die Endpose.

Positiv aufgefallen ist die Zeit, die sich die Gruppe für das überaus junge Publikum genommen hat. Da dieses Theaterstück ab sechs Jahren frei gegeben war, kam dementsprechend junge Besucher. Ich bin mir nicht sicher, ob sechs Jahre nicht ein wenig zu jung angesetzt ist. Durch die sehr tiefgründigen Gedankengänge dieses Stückes allerdings, so sagt die Choreographin selbst, sei „Kunst aber immer das, was ihr seht“.

Wenn einer aus der Reihe tanzt ...

Ruhrfestspiele: Jugendliche lernen, wie
man Kritiken schreibt. Das Ergebnis: hier!

Von Viktor Arend

Recklinghausen. Ein für mich sehr schwer zu verstehendes Stück, das trotzdem eine gute und interessante Choreographie präsentiert hat, war das Theaterstück „Schön anders“. Aus schulischen Gründen musste ich dieses Stück bei den Ruhrfestspielen online sehen. Es sollte darum gehen, wie sich Gruppen heute verhalten und wie neue Trends gesetzt werden. Dieses Stück zeigt u.a., wie man in einer neuen Schule seinen Platz in einer Gruppe findet oder wie es aussieht, wenn man aus seiner Gruppe herausfällt. Ich musste dieses Stück trotz zwei Anläufen wegen Nichtverstehens nach 20 bis 40 Minuten ab-

brechen, da ich den Inhalt, der im Programm aufgeführt wurde, nicht erkannt habe. Hauptsächlich habe ich mir das Stück ein zweites Mal angesehen, da ich die Choreographie gut fand. Die passte hervorragend zur Komposition. Dabei habe ich leider auch nur Teile verstanden, z.B. dass sie erst einmal alle einem Trend folgen und dann einer wortwörtlich aus der Reihe tanzt. Meiner Meinung nach hätte ich das Theaterstück aber verstanden, wenn ich es vor Ort live gesehen hätte, denn am Bildschirm fehlt die gewisse Akustik und das Mehrdimensionale. Ich würde aber jedem, der gerne Musik-Theater sieht, dieses Stück empfehlen.



RUHRFESTSPIELE
RECKLINGHAUSEN

Ein Kollektiv ohne Worte beschreiben

Ruhrfestspiele: Jugendliche lernen, wie
man Kritiken schreibt. Das Ergebnis: hier!

Von Maximilian Schaefer

Recklinghausen. Wie passt das Thema Zugehörigkeit mit einem Tanz zusammen? Wie kann eine einfache Brille

Gruppenverhalten darstellen? Wie kann man

ein Kollektiv ohne Worte beschreiben? All diese Fragen stellt man sich vielleicht, wenn man sich die Beschreibung des Stückes „Schön Anders“ gelesen hat, welches im Rahmen der Ruhrfestspiele aufgeführt wurde. Doch schon nach wenigen Minuten im Ruhrfestspielzelt wird klar, wie viel ein einfacher Tanz aussagen kann.

In nur 40 Minuten schafft es das Team, eine atemberaubende Performance darzubringen. Mit erstaunlichen akrobatischen Tricks wie Menschenpyramiden, Salti und Brücken, aber auch mit alltäglichen Bewegungen, welche beispielsweise Zähneputzen oder das Öffnen einer Tür darstellen sollen, schafft es die Tänzergruppe, eine Geschichte von Gruppenverhalten, Zugehörigkeit, aber auch Gruppenzwang darzustellen.

Jede Bewegung hat eine einzige, richtige Interpretation oder doch nicht? „Was ihr fühlt, was ihr seht, das ist die richtige Bedeutung unserer Bewegung“, sagt die Choreographin Ceren Oran nach der Vorstellung in einem Gespräch. So stellen sie dar, wie man nur dazu ge-



RUHRFESTSPIELE
RECKLINGHAUSEN

hören will, indem sie ihre eigenen Reize unterdrücken und nur ihrem „Gruppenanführer“ folgen. Gerade diese Themen sind für Kinder und

Jugendliche brandheiß, wenn diese z.B.

die Schule wechseln und neue Freunde finden müssen, oder wenn man von der Grund- auf die weiterführende Schule wechselt. Die bezaubernde Live-Musik, welche mit der Choreografie einhergeht, wechselt von Harmonie zu Dissonanzen und wieder zu einer Mischung aus den beiden. Sie untermalt den genialen Tanz.

Das multikulturelle Tänzer*innenteam hat ihre Choreographie über acht Wochen hinweg an verschiedenen Orten geprobt. Die Erfahrungen aus diesem Training flossen unmittelbar in die feinausgearbeitete Choreographie.

Ja, Zugehörigkeit passt mit einem Tanz zusammen. Eine Brille, aber auch nur Farben können Gruppenverhalten und noch so viel mehr anzeigen und: Ja, man kann ein Kollektiv, eine Gruppe, einen Freundeskreis, ohne Worte beschreiben.

Sowohl die Jugendlichen als auch die Kinder im Publikum waren begeistert, und auch ich kann das Stück Familien aber auch jungen Erwachsenen nur wärmstens empfehlen.

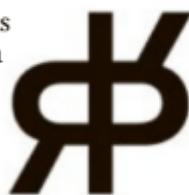
Gleichsein macht nicht glücklich

Ruhrfestspiele: Jugendliche lernen, wie man Kritiken schreibt. Das Ergebnis: hier!

Von Magda Tillmann

Recklinghausen. Das Tanzstück „Schön Anders“ wurde im Festspielzelt, im Rahmen der Ruhrfestspiele, aufgeführt. Die Performance, die ohne sprachliche Kommunikation stattfand, behandelte die Frage des Individuums und die Antwort wurde durch das Tanzen vermittelt.

Die Aufführung war trotz Stillschweigens wunderbar zu verstehen. Der Tanz war in vielen Momenten abstrakt gehalten und ließ so Raum für mehr Vorstellung. Am Anfang sah man direkt die fünf Tänzer*innen, die auf der Bühne standen, zusätzlich jemand am Keyboard und an den Instrumenten. Jede*r ist in dem selben hellen Grau gekleidet. Eine*r trägt vielleicht einen grauen Rock, ein*e andere*r ein Kleid und jemand wieder anderes eine Hose. Aber sie sind alle gleichgefärbt, grau und trostlos. Dazu tragen sie alle eine weiße Sonnenbrille, wieder etwas was alle gleich macht, und das Kostüm hervorragend wirken lässt. Denn sie sind weder bunt noch haben sie fröhliche Mienen im Gesicht, alles was eine*r macht, machen die anderen



aus Gruppenzwang auch. Hätte man etwas anderes darstellen wollen, hätte man die Tänzer*innen anders angekleidet.

Wenn eine*r in der Gruppe einen Fehler macht, wird er schnell korrigiert, bis sich aber eine der Tänzer*innen nur noch vertanzte. Das junge Publikum fand dies wohl sehr lustig und musste immer lachen an den Stellen, an denen sich die eine Tänzerin immer vertanzte und verzweifelt versuchte, das unter Kontrolle zu bringen. Aber dennoch schien selbst das junge Publikum verstanden zu haben, worum es am Ende geht. Denn irgendwann gibt die Tänzerin es auf und nimmt die Sonnenbrille ab, symbolisch dafür stehend, dass sie jetzt anders ist, ab. Auch die anderen nehmen irgendwann ihre Sonnenbrille ab.

Am Ende ist die Pointe, dass Gleichsein nicht glücklich macht und sich selbst zu entwickeln interessanter und spannender ist. Aber das bedeutet nicht, dass man immer alleine „anders“ sein muss. Man kann auch in einer Gruppe anders sein, jeder ist ein Individuum und trotzdem kann man mit anderen zusammen sein.